

Predigt zur Jahreslosung: Gott spricht, ich will

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu. (Offb 21,5)

I.

Liebe Gemeinde!

Als ich vor 22 Jahren auf meiner großen Pilgerreise über einen der spanischen Jakobswege nach Santiago de Compostela gepilgert war, hatte ich ein besonderes Erlebnis. Bereits bei der Anreise per Zug, in Paris auf dem Bahnhof Gare de Lyon, hatte ich Beate kennengelernt, eine junge Deutsche aus Baden-Württemberg in meinem Alter. Den ersten schweren Wandertag über die Pyrenäen von Frankreich nach Spanien waren wir gemeinsam gegangen. Im Kloster Roncesvalles, der ersten Pilgerstation in Spanien, trafen wir dann auf Heike und Thomas, ein Pärchen aus Norddeutschland. Am nächsten Tag wanderten wir zu viert weiter und aus uns wurde eine kleine, feste Wandergruppe. Doch ich ahnte, die Zeit zu viert würde nicht ewig dauern. Sowohl Beate als auch Heike und Thomas hatten weniger Reisezeit als ich. Sie wollten nach einigen Tagen ein großes Stück der etwa 800 Kilometer im Bus absolvieren, um am Ende ihrer Reise auch in Santiago ankommen zu können. Am 7. Tag meiner Pilgerreise war es dann so weit. Ich musste mich von meinen Wanderfreunden verabschieden und alleine weiterziehen. Der Abschied fiel mir sehr schwer. Zudem setzte an diesem Tag ein extrem starker Regen ein. Die Wege über die ich lief bestanden aus rotem Lehmboden, der im Regen ein glatter Film wurde. Ich hatte keinen festen Tritt mehr und war froh, meinen Wanderstock zu besitzen, der mir etwas Halt gab. Nur meine Seele fand keinen Halt. Während ich durch den Regen lief weinte ich bitterliche Tränen. Meine Stimmung hellte sich auch im Städtchen Los Arcos nicht auf, meiner nächsten Pilgerstation. Es regnete bis in den Abend hinein und die gesamte Nacht hindurch unentwegt weiter und ich saß betrübt auf der Veranda der

Pilgerherberge. Da sprach mich am frühen Abend ein Pilger aus Spanien an. „Hey Tobias“, fragte er, „kommst du mit in die Kirche? Dort ist gleich Pilgermesse.“ Ich hatte keine Lust dazu, wollte einfach nur rumsitzen und Trübsal blasen und antwortete „Nein, heute nicht“. „Ach komm schon, ein Pilger muss in die Messe gehen“, hakte der Spanier entschieden nach. Und nach kurzem Nachdenken, dachte ich, ok, dann gehe ich halt mit in die Kirche. Schon bald war ich zu tiefst dankbar für das beherzte Insistieren meines spanischen Mitpilgers. Denn wir betraten gemeinsam die alte Kirche in dem Städtchen Los Arcos und ich wurde überwältigt vom wunderschönen Innenraum dieser Kirche. Er war über und über mit herrlichen bunten Fresken geschmückt, die in warmen Farben erstrahlten. Der katholische Priester, der die Messe hielt, war selbst einmal über den Jakobsweg gepilgert und ich spürte in seinem liebevoll gestalteten Gottesdienst in jeder Minute, dass er die Bedürfnisse von uns Pilgern kannte. Obgleich ich kein Wort seiner spanischen Predigt verstand, begriff meine Seele in diesem wunderbaren Gottesdienst etwas von der Barmherzigkeit Gottes. Wieder rollten Tränen über meine Wangen, diesmal aber Tränen der Rührung und der Dankbarkeit. Ich ahnte, dass alles hat Gott für mich gemacht, dass der spanische Pilger mich zum Kirchenbesuch animierte, dass ich den wunderschönen Kirchenraum sehen und die liebevolle Messe des Pilgerpriesters erleben durfte. Als wir Pilger vom Priester zu einem besonderen Pilgersegen eingeladen wurden, ging ich aufrecht und getröstet nach vorn zum Altar. Auf dem Rückweg von der Kirche zur Pilgerherberge war ich dann voller Vorfreude auf das Neue, das mich erwarten würde, wenn ich nun alleine auf dem Jakobsweg weiterzöge. Getröstet, ermutigt und wie neu fühlte ich mich. Ich wusste, Gott geht mit mir.

Liebe Gemeinde, dieser eine Pilgertag vor 22 Jahren unterwegs mit meiner Traurigkeit im Regen nach Los Arcos und am Abend mit dem

Besuch der Pilgernmesse war ein ganz starkes Erlebnis. Ja, rückblickend betrachtet war das eine meiner Gotteserfahrungen, die mir im Laufe meines bisherigen Lebens geschenkt wurden.

Als ich mich jetzt mit der Jahreslosung für 2026 befasste, musste ich wieder an diese Gotteserfahrung denken. Hatte ich damals nicht erlebt, was in der Jahreslosung steht: „Gott spricht, siehe, ich mache alles neu!“?

II.

Auch der Seher Johannes hatte Gotteserfahrungen, als er auf der Gefängnisinsel Patmos als Gefangener einsaß. Patmos ist eine kleine Insel in der griechischen Inselwelt, nur wenige Kilometer vom türkischen Festland entfernt. Es war eine Zeit tyrannischer Christenverfolgung. Christen wurden bedroht, verhaftet, ermordet, wenn sie sich weigerten, den römischen Kaiser als Gott anzubeten. Johannes gehörte zu den Verhafteten.

Wenn es heißt, Johannes der Seher konnte während seiner Haft in den göttlichen Thronsaal schauen und Gottes Stimme hören, dann klingt das sehr spektakulär. Die Offenbarung, sein Buch, ist auch mit spektakulären Bildern gut gefüllt. Machtvolle Engel kommen vor, die sieben Posaunen, Erdbeben, der Meeresturm, der Meeresdrachen, Feuer. Es klingt sehr dramatisch. Die Offenbarung des Johannes mutet mir oberflächlich gesehen manchmal wie ein Fantasyroman an. Aber so wie ich die Johannesoffenbarung deute, ist da gar nicht so viel Fantasy bei den Gottesoffenbarungen des Sehers dabei gewesen.

Wenn man die Offenbarung liest findet man unzählige Zitate aus dem Alten Testament oder Anspielungen auf das Alte Testament. Das letzte Buch der Bibel ist geschrieben wie eine aktualisierte Auslegung des Alten Testaments, der Bibel, die der Seher Johannes zu seiner Zeit vor sich hatte. Das Neue Testament gab es ja noch nicht, befand sich

erst im Entstehen. Offenkundig hat Johannes während seiner Haft auf Patmos intensiv seine Bibel gelesen und das als Gotteserfahrung erlebt. Durch die Lektüre seiner Bibel offenbarte sich ihm Gott. Und was er las deutete er als Christ auf Christus hin für seine Zeit mit den tyrannischen Christenverfolgungen. Ermutigen wollte er die Glaubensgeschwister seiner Zeit, trotz der römischen Tyrannie im Glauben durchzuhalten. Seine Gottesoffenbarungen bei der Lektüre der Bibel hat er aufgeschrieben.

III.

Auch unsere Jahreslosung hat seine Vorbilder im Alten Testament, zunächst beim Propheten Jesaja. Jes 65, 17: "Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird." Jes 43, 19: „Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“ In beiden Jesaja-Versen wie auch in der Jahreslosung drückt sich die große Sehnsucht aus, dass endet, was belastet, betrübt und bedrückt.

Aber das Ende der Bedrängnisse und Belastungen kommt nicht von selbst. In allen drei Versen, in der Jahreslosung ebenso wie bei Jesaja, geht es ganz stark um *das Handeln Gottes. Ich will neues schaffen.* In der Offenbarung des Johannes geschieht das Schaffen des Neuen explizit durch das Sprechen Gottes. In diesem Fall sind wir noch bei einer dritten Vorbildstelle aus dem Alten Testament für die Jahreslosung: Es ist der Bericht von der Schöpfung in sieben Tagen aus dem 1. Mosebuch, vom Anfang der Bibel. Das Schöpfungshandeln Gottes geschieht in dem Schöpfungsbericht durch das schöpferische, gesprochene Wort Gottes. Und Gott sprach: Ich will ein Licht an die Feste des Himmels stellen. Und so weiter und so fort. In seinem Sprechen geschieht, was Gott will. Genau das soll nach Johannes auch

passieren, wenn Gott nach dem ersten Himmel und der ersten Erde einen *neuen* Himmel und eine neue Erde schafft. Gott wird sprechen und es wird geschehen.

Sehr interessant finde ich, dass Gottes schöpferisches Sprechen und Handeln ganz am Anfang der Bibel beschrieben wird und fast am Schluss der Bibel. Das schöpferische Sprechen und Handeln Gottes ist eine Klammer um die gesamte christliche Bibel mit dem Alten und dem Neuen Testament. Ich würde sagen die Bibel entfaltet dann in immer neuen Geschichten, Briefen, prophetischen und poetischen Texten, wie Gott schöpferisch Neues schafft, wie dadurch bedrückende Lebenssituationen von Menschen nicht ewig gleichbleiben, sondern sich ändern. Diese Klammer um die Bibel reicht vom ersten Himmel und der ersten Erde bis zum neuen Himmel und der neuen Erde. Mit der Schöpfung des ersten Himmels und der ersten Erde beginnt die Bibel, mit dem Ausblick auf den neuen Himmel und die neue Erde endet die Bibel.

IV.

Johannes fand in den Offenbarungen, die ihm die Lektüre seiner Bibel schenkte, neue Hoffnung, neue Kraft, um gegen den tyrannischen Kaiser in Rom und seine Lakaien überall im Reich widerstehen zu können. Er fand sicher auch neue Kraft und neue Hoffnung, wenn ihm die Haftzeit auf Patmos zur Last wurde und betrübte. Denn es wird wohl keinen Menschen geben, den eine solche willkürliche Haft gänzlich unberührt lässt.

Vor dem Hintergrund meiner Gotteserfahrung auf dem Jakobsweg fühle ich mich dem Seher Johannes jetzt ganz nah.

Es ist eine Erfahrung, dass es Tage mit Trübsal und seelischen Lasten gibt. Es ist die andere Erfahrung, dass göttliche Wunder geschehen, dass Gott eingreift und handelt wie vor 22 Jahren auf dem Jakobsweg.

Dass er zum Beispiel aus Trübsal ans Licht führt und den Himmel, der über einem ganz grau war, zum Leuchten bringt.

Ich möchte die Jahreslosung in diesem Jahr als eine Ermutigung für unsere Kirche sehen, Gott ein wirkmächtiges Handeln zuzutrauen. Denn das ist heute nicht mehr selbstverständlich, vor allem nicht in der evangelischen Kirche, so wie ich sie erlebe. So habe ich bei der Vorbereitung der Predigt einen Aufsatz zum Handeln Gottes gelesen. In dem theologischen Text hieß es, dass es nur eine symbolische, bildhafte Umschreibung von Gefühlen ist, wenn wir sagen, Gott handelt an den Menschen, dass das Handeln Gottes aber nicht wirklich geschieht. Mir scheint, man will im evangelischen Mainstream Gott vor den Menschen schützen oder die Menschen vor Gott. Vielleicht richtet sich deshalb in meiner Wahrnehmung der Fokus in der evangelischen Kirche – obgleich sie auch alle Nase lang vom Handeln Gottes spricht – allzu stark auf das wirkmächtige Handeln des Menschen, zu dem wir aufgefordert werden. Wir sollen die Erde retten, nicht Gott. Versteht mich bitte nicht falsch. Ich glaube, dass auch wir Verantwortung für diese Erde tragen, auf der wir leben, für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Ich glaube, dass uns Gott als seine Werkzeuge gebraucht. So wie er vor 22 Jahren meinen spanischen Mitpilger, der mich in Los Arcos zum Gottesdienstbesuch bewegte, als sein Werkzeug gebraucht hat. Ich frage mich nur, ob nicht ein allzu einseitiger Fokus auf dem Handeln des Menschen das Evangelium verkürzt. Eine Theologie, die Gott nur noch eingeschränkt ein wirkmächtiges Handeln an seinen Menschenkindern zutraut und das Handeln Gottes nur symbolisch versteht, die ist für mich eine spirituell entleerte Theologie. Ob es uns nicht auch überlastet, wenn die ganze Last der Weltrettung auf unseren Schultern ruht?

Ganz anders der Pilgersegen, den mir der Pilgerpriester in Los Arcos zusagte. Wir haben ihn damals auf einem Kärtchen mitbekommen

und er hat mich auf der ganzen weiteren Pilgerreise begleitet. Immer wieder habe ich ihn für mich gebetet. Es sind sehr alte Segensworte, die aus dem hohen Mittelalter stammen:

Gott der du deinen Diener Abraham aus der Stadt Ur in Chaldäa errettet und ihn in seinen Wanderungen beschützt hast, der du der Begleiter des hebräischen Volkes durch die Wüste warst, wir bitten dich, dass du diese deine Diener beschützen mögest, die aus Liebe zu dir nach Santiago Pilgern. Sei ihnen Gefährte und Führer auf der Reise, Labsal in der Ermattung, Verteidigung in den Gefahren, Herberge auf dem Weg, Trost in der Mutlosigkeit und Festigkeit in ihren Vorsätzen, damit sie durch deine Führung frisch und gesund am Ziel ihres Weges ankommen und bereichert an Gnade und Tugenden unversehrt in ihre Heimat zurückkehren mit immerwährender Freude und Frieden.

Durch Jesus Christus unseren Herrn.

Und der Friede Gottes...